



Max Rosam in seinem Kart auf dem Weg zum Sieg.

Foto: Rosam

Siegerehrung am Nürburgring

PORTRÄT Max Rosam aus Neuhoof gewinnt gleich drei Kart-Rennserien/Irgendwann mal Formel 1

Von Mathias Gubo

NEUHOOF. Zu seinem ersten Schultag bekam Max Rosam von seinem Onkel einen Gutschein für die Kartmesse. Für den heutigen Samstag hat der elfjährige Neuhofer eine Einladung zur Siegerehrung des Westdeutschen ADAC-Kart-Cups am Nürburgring. Ganz oben auf dem Treppchen wird Max Rosam stehen, denn er hat in diesem Jahr nicht nur diese Rennserie gewonnen, sondern auch den Youngster Cup und er ist ADAC-Kart-Cup-Meister.

Das Geheimnis seines Erfolgs umschreibt der sympathische Schüler des Taunussteiner Gymnasiums so: Training, Ehrgeiz, überholen können und schnell und sauber fahren. „Leider zu schnell“, wie seine Mutter Tanja Rosam bemerkt, die zugibt, dass sie bei jedem Rennen ihres Sohnes zittert.

Das Team von Max wird von seinem Vater Markus Rosam, einem ehemaligen Rallyefahrer, geleitet. Er baut die Karts für sei-

nen Sohn auf, ist stolz darauf, dass Max nicht nur schnell und erfolgreich, sondern auch in der Werkstatt zu gebrauchen ist. „Vater und Sohn haben das gleiche Hobby, was will man mehr.“ Unterstützt wird das Team noch von Marcel Nicke, Rosams ehemaligem Beifahrer.

„Wer später bremst, ist länger schnell“

„Wer später bremst ist länger schnell“, heißt es auf der Internetseite von Max, der mit sechs Jahren mit dem Kartsport begonnen hat. Oder wie er es sagt: „Wenn es richtig gut läuft, dann ist das toll.“ 16 Rennsportwochenenden war die Familie in diesem Jahr unterwegs. Auch Tanja Rosam fährt mit, sie ist für die Versorgung des Teams zuständig. Mutter und Sohn übernachteten an der Strecke im VW-Bus, der auch mit einer Kochplatte, Mikrowelle und einem Kühlschrank ausgestattet ist. Markus Rosam und Marcel Nicke schlafen im Anhänger. Mo-

torsport ist nicht ganz billig. Deshalb ist die Familie froh, dass Max Sponsoren hat, die etwa die Hälfte der Kosten übernehmen.

Doch niemand kann Tanja Rosam die Angst um ihren rasenden Sohn abnehmen. „Beim Start würde ich am liebsten wegschauen“, gesteht sie, „da rappelt es öfter mal.“ Im April auf der Kartbahn in Kerpen beispielsweise. Da waren Konkurrenten Max von hinten ins Kart gefahren. Das stellte sich quer, das nächste Kart landete mit dem Reifen auf dem Sitz des Neuhoefers. Der blieb zum Glück unverletzt, landete aber bei diesem Rennen nur auf Platz 11. Beim zweiten Rennen zeigte er dann, was er kann. Von Startplatz 11 raste er auf den ersten Platz. Und das, obwohl Max mit seinen elf Jahren zumeist vier bis fünf Jahre jünger ist als seine Konkurrenten.

Über den Winter ist erst einmal Pause mit dem Rennsport, ab Februar beginnen dann die Testfahrten. Immerhin hat sein neu-

es Kart 30 PS. Max ist trotz des besonderen Hobbys auch ein guter Schüler, spielt Fußball beim SV Neuhoof, liebt Legotechnik, Tischtennis und Badminton.

Noch vor dem Saisonstart muss neue Rennkleidung gekauft werden, die alte ist zu klein geworden. Neben dem Rennanzug gibt es einen Rippen- und Nackenschutz, den Helm, Handschuhe und Rennschuhe. Aus seinen Ambitionen macht Max kein Geheimnis. „Wenn es richtig gut läuft, irgendwann mal Formel 1“, lautet sein Ziel. Doch zunächst einmal steht heute die Siegerehrung am Nürburgring an. Sein Vater erinnert sich noch gut an seine Siegerehrung, als er 2009 Rallyemeister von Rheinland-Pfalz wurde. Er hat damals den kleinen Max mit aufs Podium genommen, der hat ganz stolz den Pokal des Vaters gehalten. Doch Markus Rosam ist ziemlich sicher, „dass mich Max nicht mit aufs Treppchen nehmen wird“.



Vor einem solch vollen Trophäenschrank hat Max Rosam gut lachen. Foto: Mathias Gubo